

Dach, Simon: Herr Heinrich Albert, ich, Herr Fauljoch und darneben (1632)

1 Herr Heinrich Albert, ich, Herr Fauljoch und darneben
2 Herr Robertin, sind heut entschlossen recht zu leben,
3 Und zwar bey euch, Herr Bluhm, als dem nichts liebers ist,
4 Denn daß man ohne Scheu, ohn Heucheley und List
5 Auf diesen Tag zu euch mag vor die Pfanne kommen
6 Und thun, was Redlichkeit und wahre Treu der Frommen
7 Zu thun erlaubt hat. Herr Robert, unser Hertz,
8 Bringt weise Tischgespräch, Herr Fauljoch treugen Schertz,
9 Herr Heinrich lasset wo ein Instrument herholen
10 Und spielet uns was auf. Ich streich auf der Violen,
11 Der Endschaft meiner Pein und Mutter meiner Ruh,
12 Und hätt ich eine Stimm, ich sing auch wohl dazu.
13 Wir Armen, die wir hier das Elend müssen bauen,
14 Was sind wir, wenn wir nicht einander wolten trauen
15 Und gute Freunde seyn. Die stets nur vor sich hin
16 Und Menschen-scheue sind, was thun die ihrem Sinn
17 Vor Leid und Pein nicht an! Sie haben sich verziehen
18 Des Rechtes der Natur, die anfangs uns verliehen
19 Vnd noch will, daß ein Mensch den andern suchen soll,
20 Mit welchem er, es geh ihm übel oder wohl,
21 Zusammenhalten mag. Wir sehen an den Sternen,
22 Wie daß sie Freunde sind. Die Wolcken ziehn von Fernen
23 Wie in Gesellschaft fort, die schnellen Fisch im Meer,
24 Die Vögel in der Luft beschließen auch ein Heer
25 Und streichen also hin, das Wild geht in den Wäldern
26 Gepart in großer Zahl, das Horn-Vieh auf den Feldern
27 Kan niehmals einzeln seyn; der Mensch entschläget sich
28 Der Güter oft, wozu Gott ihn und mich und dich
29 Gar weißlich hat gemacht. Laßt uns zusammenhalten,
30 So wird die Freude mehr, das Unglück minder walten,
31 Als wo man einsam ist. Was aber fällt mir ein?
32 Wenn kommt Sybillen Tag? Ihr müsst gebunden seyn.
33 Frau Bluhmin, morgen will sich euer Fest ansagen,

34 Der Tag, an welchem ihr sollt dieses Bändlein tragen,
35 An Zier und Ansehn schlecht, doch wenn ihr wissen wollt,
36 Das Band ist unser Hertz, der Will in uns das Gold,
37 Das reinlich glänztet trotz den köstlichsten Metallen
38 Und was dem Auge schön auch sonst mag gefallen.
39 Nehmt dieses so vorlieb und tragt es unbeschwehrt:
40 Wer Tugend liebt, hat nie ein besser Band begehrt.

(Textopus: Herr Heinrich Albert, ich, Herr Fauljoch und darneben. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus>.)